

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 135 (1984)
Heft: 12

Nachruf: Nekrologe = Necrologie
Autor: Kurt, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Gedenken an Professor Dr. Felix Richard
6. November 1915 – 17. Oktober 1984

Liebe Trauerfamilie, sehr geehrte Trauerversammlung,

Bei der Begrüssung neuer Studenten an der Forstabteilung der ETH Zürich im Jahre 1935 traf es sich, dass ich mich neben den mir noch unbekanntem Felix Richard setzte. Der Abteilungsvorstand warnte davor, Forstwirtschaft zu studieren, weil angesichts der Wirtschaftskrise wenig Forstingenieure benötigt würden. Am Ende der Veranstaltung stellte mir Felix die Frage: «Machst Du trotzdem mit?», und ich nickte. Wir sind darauf Studienkameraden und Freunde geworden und haben auch die Assistentenzeit gemeinsam verbracht; er im Parterre des LF bei der Bodenkunde und ich im ersten Stock beim Waldbau.

Von Boden und Wald, von Ernährung und Wachstum wurden in Dissertationen Teilfragen von jedem sowohl getrennt bearbeitet wie auch auf zahlreichen Exkursionen gemeinsam in engstem Zusammenhang betrachtet. Derart vereinte Interessen förderten unsere Freundschaft, die auch andauerte, als Felix von 1949 bis 1951 sich in den USA aufhielt. Dort konnte er sich an der Cornell-University in Ithaca/New York und an der University of California in Berkeley Verfahren der Bodenphysik aneignen, die ihn dazu prädestinierten, an der Anstalt für das forstliche Versuchswesen bereits eingeleitete Untersuchungen über den Wasser- und Lufthaushalt der Böden fortzuführen und weiterzuentwickeln. Unter dem klar gesteckten und stets befolgten allgemeinen Ziel, den komplexen Zusammenhang von Boden und Vegetation nicht nur beschreibend aufzuzeigen, sondern mit kausalen und objektivierbaren Beziehungen wenn möglich numerisch erfassbar zu machen, begann Felix Richard eine mehr als dreissigjährige erfolgreiche und praxisbezogene Forschungstätigkeit. Er fand sehr bald in Theorie und Praxis grosse Beachtung. Er habilitierte sich an der ETH, bekam einen Lehrauftrag für bodenkundlich-pflanzensoziologische Übungen und hatte noch Zeit, als Sappeur der Armee zu dienen, um in der weiteren Folge den Grad eines Genieobersten zu erreichen.

1952 kehrte ich selbst aus der Forstpraxis an die ETH zurück und übernahm 1955

die Leitung der Versuchsanstalt. Nun stellte ich ihm die Frage: «Machst Du trotzdem mit?» Er antwortete lachend: «Und ob ich mitmache, und zwar in freundschaftlicher Treue.» Hilfsbereit, loyal, grosszügig und unermüdlich wurde er mir und einem weiteren Studienfreund, Ferdinand von Roten als Vizedirektor, zu einer grossen Stütze. Durch die Verlegung der Versuchsanstalt in einen Neubau in Birmensdorf konnte Felix nicht nur die experimentellen Einrichtungen, sondern auch seinen Mitarbeiterstab verbessern. Zahlreiche Beratungen in allen Teilen unseres Landes hatten ihm gezeigt, dass viele Bodenprobleme der Praxis zwar den Wasser- und Lufthaushalt im Boden betrafen, aber wegen örtlicher Sonderheiten nicht mit allgemein gültigen Rezepten gelöst werden können. Er ergänzte deshalb sein allgemeines Forschungsziel durch ein zusätzliches, besonderes. Er entschloss sich, künftig numerische Untersuchungen an natürlich gewachsenen Böden durchzuführen und damit das Labor ins Freiland zu verlegen. Ohne ausgesprochene Experimentierfreudigkeit, ohne ausgezeichnete Vorbildung und ohne Intelligenz, ohne zähen Willen und Zuversicht hätten die dabei auftretenden Schwierigkeiten kaum überwunden werden können. Innerhalb der Versuchsanstalt, an vielen Instituten der ETH, an Universitäten und Forschungsanstalten des Auslandes pflegte er Kontakte und baute gute menschliche Beziehungen auf. Daraus ergaben sich nicht nur mannigfache und äusserst wertvolle Anregungen zur Lösung der gesteckten Aufgabe, sondern es entstand daraus eine vorbildliche Zusammenarbeit. Solche Kontakte verschafften Klarheit darüber, wie schwer das Beziehungsgefüge Pflanze – Boden – Klima zu quantifizieren ist und wie viele komplexe Vorgänge sich in der Natur abspielen. Vorgänge aber, die sich – mit Worten von Felix Richard ausgedrückt – auf bestimmte Zustände, Funktionen und Prozesse der Physik, der Chemie und der Biologie zurückführen lassen. Wenn man sich dessen bewusst sei, betonte er, und die Mechanismen kennen lerne, dann würde es möglich, Teilprozesse im Boden herauszugreifen und mathematisch zu modellieren. In dieser Weise entwickelte er, zusammen mit stets ausgezeichnet ausgelesenen Mitarbeitern, eine Verfahrenstechnik, die die Lösung vieler offener Fragen der forstlichen und kulturtechnischen Praxis versprach.

Felix Richard, dem an der Versuchsanstalt die Leitung einer Forschungssektion übertragen wurde, der von der ETH den Titel eines Professors verliehen erhielt und 1966 zum Inhaber einer neugeschaffenen Professur für Bodenphysik gewählt wurde, konnte seine Lehrtätigkeit bald aus der Abteilung für Forstwirtschaft hinaus in die Abteilungen für Kulturtechnik und Vermessung, für Landwirtschaft und für das Bauwesen erweitern. Die Erkenntnisse aus seiner Forschung ermöglichten es ihm, im Verein mit anderen Dozenten, im Unterricht über Ingenieurhydrologie, über landwirtschaftliche Pflanzenproduktion und Ökologie von Pflanze und Boden mitzuwirken. Die Breite seiner Kenntnisse zeigt sich auch in der Aufnahme als Mitglied des Stiftungsrates des Geobotanischen Instituts, Stiftung Rübel, und 1982 in der Übertragung des Präsidiums dieses Rates, ferner in der Tätigkeit als Obmann der Sektion für Standortforschung des Internationalen Verbandes forstlicher Forschungsanstalten. Aus der Betonung der Breite seiner Lehrtätigkeit darf keine Beschränkung der Tiefe abgeleitet werden. Dies kann an den Leistungen Richards innerhalb seiner Stammabteilung Forstwirtschaft sehr deutlich erkannt werden; sein Lehrtalent und seinen Lehrerfolg können alle Absolventen dieser Abteilung bestätigen. Er hat sich auch stets äusserst aktiv an der Lösung aller allgemeinen und besondern Aufgaben der Forstabteilung beteiligt. So war er Delegierter der Abteilung in der Dozentenkommis-

sion. Im neu geschaffenen Institut für Wald- und Holzforschung stand er zeitweise der Leitung vor.

Alle Kollegen schätzten ihn als offenen, kontaktfreudigen, hilfsbereiten und zuverlässigen Menschen und gönnten ihm den Erfolg in seinem Fachgebiet. Ebenso herzlich wie seinen Kollegen begegnete er seinen Mitmenschen. Es ist nicht erstaunlich, dass in einer solchen Umwelt rasch eine respektable Zahl ausserordentlicher Publikationen entstanden sind. In einem fünfbändigen, noch in Erscheinung begriffenen Werk werden repräsentative Böden der Schweiz bodenphysikalisch beschrieben und standortkundlich interpretiert. Das Werk bildet eine Grundlage für ökologisch einwandfreie Baumartenwahl. In andern Veröffentlichungen, vorab Dissertationen, werden Einflüsse verschiedener Muttergesteinslagerungen auf den Wasserhaushalt untersucht. Es wird die Dimensionierung der Gräben von Entwässerungen behandelt und die Wirkung der Wasserspiegelabsenkung durch diese aufgezeigt. Es wird der Luft- und Wasserhaushalt im Wurzelraum von Waldbäumen betrachtet. In gleicher Weise derjenige eines einzelnen Baumes in ebener Lage und weiter eines Mischbestandes in Hanglage geklärt. Schliesslich, als letztes Beispiel dieser sehr unvollständigen Aufzählung, wird festgestellt, wie das Wachstum einer Buche auf eine Abkühlung im Wurzelbereich reagiert. Abkühlen könnte sich ein solcher Raum durch Energiegewinnung mit Wärmepumpen. Man erkennt erneut, wie praxisnah und wie aktuell die Forschung von Felix Richard und seinen Mitarbeiter gewesen ist. Bei den vielfältigen Kontakten und im Militärdienst lernte Felix Richard viele Ingenieure weiterer Fachrichtungen kennen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass er im Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein rasch Freunde fand und Chargen übernahm. Er wurde Vorstandsmitglied und Präsident der Sektion Zürich und war Mitglied der zentralen Honorarkommission. Sein Einstehen für Ingenieurberufe im allgemeinen und für den Forstingenieurberuf im besonderen wurde ihm hoch angerechnet, nicht nur im SIA, sondern auch in der GEP, der Gesellschaft Ehemaliger Studenten der ETH, in deren Ausschuss er noch im Ruhestand tätig war. Man könnte meinen, dass solch allseitige, berufliche Aktivität ihn in seiner Musse eingeschränkt hätte. Wer seinem Freundeskreis angehörte, weiss, dass dem nicht so war und erinnert sich beispielsweise an frohe Stunden, in denen er «seinen» Wilhelm Busch zitierte oder in dessen Stil Verse erdachte.

In den letzten Wochen und Tagen seines Krankseins vertiefte er sich gerne in die reiche Literatur seiner Bibliothek. In der vorletzten Woche seines Lebens sah ich das Buch «Die Unfähigkeit Freiheit zu ertragen» von Jeanne Hersch auf seinem Lesetisch liegen. Ein Zettelchen bezeichnete das Kapitel «Aufgaben der Hochschule». Unterstrichen war der Satz: «Ihre erste Verpflichtung hat die Hochschule gegenüber dem Studenten». — Nach einer Krise zu Ende der erwähnten Woche ging es Felix am Tag vor seinem Hinschied wieder besser. Er setzte sich ans Pult und machte seinem letzten Doktoranden Verbesserungsvorschläge in der Promotionsarbeit. — Tags darauf schlummerte er in den Armen seiner geliebten Frau friedlich für immer ein. — Doch — sein Werk lebt fort. Hunderte von Absolventen tragen die Erkenntnisse hinaus, bedienen sich der Folgerungen aus seinen Forschungsergebnissen, konstruieren und realisieren mit Hilfe seiner entwickelten Techniken. Und alle, die ihn kannten, alle mit denen er zusammengearbeitet hat, alle die mit ihm im Freundeskreis frohe Stunden verbrachten, werden ihn in grosser Dankbarkeit in bester und dauernder Erinnerung behalten.

Alfred Kurt